

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 3.

Freitag den 9. Januar

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

21^a Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
Holz-Verkauf
am Freitag den 16. Januar
aus dem Staatswald Mittlerer Wald:
21 Radelholzstangen von 20—25',
1/2 Alte lundene Prügel,
3 1/2 „ tannene Scheiter,
17 1/4 „ „ Prügel, sowie
eine größere Quantität auf Wadden ge-
hauenes und an den Wegen befind-
liches unaufbereitetes Prügel- und
Reisfahholz.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der
Schule im Mittlern Wald
Wildberg, 7. Jan. 1863.
K. Forstamt.
Niethammer.

22^a Baisingen,
Oberamts Gorb.
Frucht-Verkauf.
Am Freitag den 9. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
werden in der hiesigen Zehntkammer 125
Scheffel Gerste im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die
Liebhhaber eingeladen werden.
Den 31. Dezember 1862.
Schultheißenamt.
Teufel.

31^a Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Saber-Verkauf.
Am Montag den 12. Januar 1863,
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus der Zehntklasse 31 Scheffel
Saber im öffentlichen Aufstreich verkauft,
und werden Liebhaber hierzu auf das hie-
sige Rathhaus eingeladen.
Den 31. Dez. 1862.
Schultheißenamt.
Kühler.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Zwei einspannigen und
einen zweispännigen Kasten-
salitten, Schlitten unter
Kinderwägelchen, Kollie-
schirre, Peitschen und Dachshüte sind bil-
lig zu haben bei
Sattlermeister Schwarzkopf.
Nagold.
Ein Mäseke zur „Gartenlaube“
wird gesucht; von wem? sagt die
Redaktion.



Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlau-
ben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 13. Januar 1863
in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst einzuladen.
Carl Belling, Sattler und Tapezier,
Sohn des † Verwaltungs-Actuars Belling hier,
und seine Prant:
Wilhelmine Kusmaul,
Tochter des † Joh. Michael Kusmaul,
Bauers in Bendorf.

Calw. Eine Partie

Salbende und Rahmenschnüre

verkauft wir, um damit aufzuräumen, zu den billigsten Preisen.
Schill & Wagner.

Billigstes illustriertes Familienblatt!

Die Gartenlaube



135,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart **Auf. 135,000.**
mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr. Mitbin der Bogen nur circa 5 1/2 Pfennige.
Originalnovellen von L. Schüding, Edm. Heiser, Otto Ruppins,
Temme, H. Schmid u. c. — Aus der Länder- und Völkertunde. — Erläuterungen
zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Popular-naturwissenschaft-
liche Mittheilungen von Bock, Carl Vogt, Brecht u. c. — Jagd- und Reise-
skizzen von Gerstäcker und Guido Hammer. — Zeit- und Culturbilder von Schütz,
Delisch, Johannes Scherr, Schmidt-Weisenfeld, Max Ring u. c. —
Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. —
Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Establishments.
Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde
werden durch künstlerisch angeführte Illustrationen, die von ternigen freisinnigen
Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.
Ernst Keil in Leipzig.
Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet ein die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

högla 8. Janr 6. 1863



Magold.
Brust- & Sustenzucker, Nettig- & Malz-Bonbons empfiehlt
 Louis Sautter
 bei der Kirche.

Magold.
Geld anzuleihen.
 Bei dem Schulfonds sogleich 50—100 fl. und 138 fl.
 Schulfondsrechner
 Gaub.

Magold.
Geld anzuleihen.
 Bei der Stiftungspflege sogleich 350 fl. bis 400 fl. und 150 fl.
 Stiftungspfleger
 Gaub.

Magold.
 Nächsten Mittwoch und Donnerstag, den 14. und 15. d. Mis. schlage ich **Mag- samen** für Kunden.
 Chr. Benz.

Wildberg.
Milchschweine.
 Am Montag den 12. Januar, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich 10 Stück englische Milchschweine.
 Mühlebesitzer Häsch.

Magold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Ich mache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in meinem elterlichen Hause auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste.
 Jakob Grüninger,
 Schuhmacher hinter der Kirche.

Altnaustra,
 Oberamts Magold.
 Der Unterzeichnete hat noch 5 bis 6 Centner Hopfen, schönster Qualität, zu verkaufen.
 Lindenwirt Helber.

Altnaustra,
 Oberamts Magold.
Fruchtbrauntwein
 hat fortwährend die Maas zu 32 kr. zu verkaufen
 Lindenwirt Helber.

Magold.
 An Weihnachtsgaben für die Kleinkinderwärter sind eingezogen:
 1) Bei der Kleinkinderlehrerin Caroline Gaub: von Goldarbeiter Hilipef 24 kr., Seckler Frohmüller 2 Rappen, G. Hiederrath 12 kr., Frau Caroline Eug 24 kr., Stadteiser Wochele 15 kr., Leonb. Rapp 9 kr., Bierbrauer Sautter 30 kr., Schulm. Gaub 12 kr., Werlm. Schuster 24 kr. u. Backwerk, D. F. 12 kr., U. gelds-Committ. Strölin Backwerk und Aepfel, O.A. Diener Krauter 18 kr., Bäcker Moser 15 Bregeln, Gemeinderath Binder 6 Tafeln und 6 Federrohr, Schneider Kaufser d. J. Backwerk, Fleischner Arnold Backwerk, Mehaer Fritz Häusler Backwerk, David Graf 24 Lebkuchen und 1 Kegelspiel, Dr. Sch. Backwerk und 12 Bregeln, Müller Rapp 24 Bregeln und 24 kr., Frau Postb. Gschwint 4 Eckstücke und Backwerk, Kaufm. Stodinger Zeug zu 6 Schürzen und Backwerk, Seifenfieder Hart 12 kr. und 12 Richte, Dr. Hölzle 3 Sackstücke und Backwerk, Schmid Theurer jr. 18 kr., Unterl. Dölker 24 kr., Stadtpfleger Mayer Aepfel und Backwerk, Frau Dr. Zeller 2 Christbäume,

70 Bildchen und Spielsachen, Frauenverein 24 Halbstüchle und 20 Sackstücke, Bäcker Kemmler Backwerk, Gemeinder. Scholder 15 Bregeln, Hirschwirt Klein Backwerk, Rüsse und 2 Bilderbüchle, August Reichert Backwerk und Spielsachen, Herm. Reichert Kleidungsstücke, Frau Herrmann 2 Halbstüchle, 4 Armspangen, Frau Fläcker Soldaten, Apotheker Döfinger Backwerk und Kleidungsstücke, Frau Apotheker Hölzle Backwerk, Kaufmann Hettler 2 Ebenillwäldchen, 2 wollene Schwälchen, Frau Oberamtswann Engel 1 Puppe, 12 Bregeln und hölzernes Spielzeug, Kaufm. Pfeiderer 1/2 Dugend Tüchle, 12 Vorstecknadeln, 6 Tafeln, Griffel und Bleistifte, Kaufmann Gayler Spielwaren.

2) Bei Dekan Freihofer: von Conditor Sautter Genfest, Spencarterlen, 2 Jugend Lebkuchen, Koch Grünauer 6 Schafe, 1 Federrohr, Helfer Kemmler 1 fl., Gerichtsnotar Gros 1 Kapuze, 2 Schürze, Oberamtsrichter Pfeilsticker 12 Bregeln, Backwerk, 2 Halbstüchle, Frau v. Besserer 12 Bregeln, Backwerk, Rüsse, 2 Halbstüchle, Lotte Freihofer Kleidungsstücke.

Herzlichen Dank und Gottes Segen.
 Den 8. Januar 1863.

Dekan Freihofer.

Hochzeits-Einladungs-Kärtchen
 werden billigt gedruckt von der
 G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei.

Lehr-Vertrags-Formulare
 nach dem neuen Gewerbegesetz,
 sind zu haben in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Kommende Woche findet hier eine Versammlung mehrerer Landtags-Abgeordneter aus Bezirken des Schwarzwald-Kreises statt, um in Betreff der Schwarzwald-Eisenbahn Eingaben an die K. Staatsregierung und die Ständeverammlung zu unterzeichnen.

Tübingen. Wie wir vernehmen, hat unser Mitbürger Ludwig Ubland zwei Vermächtnisse hinterlassen, das eine von 300 fl. für die Kleinkinderschule, das andere von 1000 fl. zum Ausbau des Innern unserer Kirche. (St. A.)

Tübingen, 5. Januar. An Beiträgen für das Ubland-Denkmal sind hier und in Stuttgart bis jetzt im Ganzen 4054 fl. eingegangen.

Weil die Stadt So. Maj. der König von Preußen hat die bedeutende Summe von fünfhundert Gulden zu Replers Denkmal gespendet.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose entfiel auf jede der folgenden Nummern der Gewinn von 1000 fl.: Nummer 28,328, 30,133, 178,490, 181,531, 213,438, 216,491, 217,396, 295,078, 295,084 und 368,464. Die Zahlung erfolgt am 1. April 1863.

Die Badische L. Z. berichtet über einen grauenerregenden Mord in Jstein: Vor etwa 17 Jahren hatten Engländer, welche sich einige Tage in Jstein aufhielten, eine sehr arme Familie beredet, ihnen ihr einziges Töchterchen zur Erziehung anzuvertrauen, und sich vor ihrer Rückreise nach England von diesen Eltern einen Schein ausstellen und vom Bürgermeister beaufunden lassen, daß sie, so das Mädchen wieder heimkehren wolle, dasselbe stets als ihre Tochter betrachten würden. Das Mädchen wuchs heran, ohne daß die Eltern davon Nachricht erhielten.

Den 24. Dezember nun, am Weihnachtsvorabend, kam es unerwartet nach Jstein als Dame zurück, begab sich zum Bürgermeister, wies sich hier als Tochter jener armen Leute aus und übergab diesem den vor 17 Jahren ausgestellten Schein, indem sie sich die Wohnung der Eltern zeigen ließ. Sie trat da ein und bot, ohne sich zu erkennen zu geben, um ein Nachtlager. Ihre Eltern erklärten zwar, sie seien zu arm, um Jemand beherbergen zu können; sie wollte sich jedoch mit einem einfachen Strohlager auf dem Boden begnügen und gab einwilligen 5 Frls., um das Fremde sehr viel Geld bei sich trage, und machte deshalb ihrem Vorschlag, als das Mädchen schlief, den Vorschlag, es zu ermorden und ihr Geld zu nehmen. Der Mann wollte davon nichts wissen, die Frau suchte ihn deshalb zu entfernen, indem sie sich unwohl stellte und ihn zum Bürgermeister schickte, damit er ihr Brauntwein hole. Sobald sich dieser entfernt hatte, stand sie auf, warf sich über das Mädchen und schütt ihm mit einem Messer die Gurgel ab. Der Mann war kaum zum Bürgermeister gekommen, als ihm dieser die überraschenden Aufschlüsse über seinen Gast machte, und freudetrunken eilte er nach Hause, um sein einziges Kind zu umarmen. Aber er fand das Mädchen im Blute gebadet, von der Hand der Mutter ermordet! Er selbst band diese letztere, um sie der Behörde zu überliefern, allein der Wahnsinn erfaßte ihn, und bereits wurde er, wie man uns versichert, nach dem Irrenhause abgeführt. Die Mörderin liegt im Gefängnis. Das Mädchen trug 30—40,000 Franks bei sich, mit welcher Summe sie ohne Zweifel des andern Tages, am heiligen Christtage, ihre Eltern überraschen wollte.

Zu Kurhessen ist überall das Verfassungsfest gefeiert worden, und zwar zum ersten Male als Siegesfest.
 In Rumburg in Böhmen hatten mehrere reiche Fabrikanten

Handwritten note: 3/11. d. 5. 1863



ein großes Fest im Casino veranstaltet; die große Gesellschaft sah gegen Mitternacht in fröhlichster Stimmung bei Tafel, als plötzlich über hunderte arbeitslose, halbverhungerte Fabrikarbeiter in den Saal drangen. Kein Wort fiel, die Schwanfenden sprangen betroffen auf und die Armen ließen sich ebenso lautlos auf den Stühlen nieder und griffen wacker zu. Als sie sich satt gegessen und getrunken hatten, entfernten sie sich lautlos wieder.

In Berlin wäre zum neuen Jahre um ein Paar die Gensur eingeführt worden. Nach alter guter Sitte gratulieren die Väter der Stadt dem Könige zum neuen Jahre in einer Adresse, welche eine Deputation überbringt. Diesmal ließ der Minister Graf Eulenburg die Herren wissen, wenn in ihrem Glückwunsch von Politik die Rede sei, so hätten sie ihm zuvor das Concept des Glückwunsches vorzulegen, und wenn sie dies nicht thun wollten, so werde er ihnen den Zutritt zum König versagen. — Die Väter der Stadt wollten aber vom Herzen herunter gratulieren und sich das Concept vom Minister nicht verderben lassen; dabei haben sie gar keine Audienz beim König verlangt, sondern dem Minister die Adresse fix und fertig zugeschickt, damit er sie dem Könige überreiche. In dieser Glückwunsch-Adresse reden die städtischen Vertreter eine sehr würdige Sprache. Sie erklären, wie sie dem neuen Jahre mit schweren Besorgnissen entgegengehen; denn der bekannte heftigste Streit gehe ins neue Jahr hinüber, „ein Streit, der die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, der die Gemüther des Volks verwirrt und die auf der Einheit von König und Land beruhende Geltung Preußens verkümmert.“ „Möge es Eurer Majestät gefallen, die Wege zu betreten, die aus dem Zwispalt heraus zu Versöhnung und Frieden führen!“ — Der König hat bekanntlich vor Kurzem erst erklärt, die Berliner gäben dem Lande ein schlechtes Beispiel, das ihn betrübe und verlege.

Berlin, 3. Jan. Im „Nürnb. Korresp.“ wird über zwei vertrauliche Unterhaltungen zwischen Herrn v. Bismark und dem biesigen östreichischen Gesandten, Grafen Karolyi, berichtet, in welchen ersterer sich sehr unumwunden ausgesprochen haben soll. Die hiesige Diplomatie behandelte die Sache als ein offenkundiges Tagesereigniß, und es könne von einer Judiskretion dabei nicht die Rede sein. „Herr v. Bismark sprach nicht nur davon, daß er den Bundestagsgesandten wohl bald ohne Substitution abberufen werde, sondern er zählte auch die Fälle an den Fingern auf, in welchen es an einem Haare gehangen habe, daß der preussische Gesandte aus Wien abberufen worden wäre.“ Auch von der Möglichkeit eines Krieges und einer momentanen Besetzung Hannovers und Kurheßens soll die Rede gewesen sein. Komme das Jahr 1859 wieder, so werde Preußen sicher nicht mehr neutral bleiben. „Wir brauchen Lust in Deutschland, Ihr schnürt uns den Hals zu.“ Die innern Schwierigkeiten geböhen Preußen seine Aktion nach Außen um so höher anzuspannen zc.

In Wesel wurde ein Wachtposten von dem die Kunde machenden Lieutenant schlafend getroffen und mit ein paar Ohrfeigen aufgeweckt. Der Lieutenant wurde vom Kriegsgericht wegen thätlicher Mißhandlung eines Postens zu 15 Jahre Festung verurtheilt.

Ein Mitarbeiter der „N. Allg. Ztg.“ im Kampf gegen den Handelsvertrag versteigt sich so weit, daß er zu behaupten wagt, der Consum der östreichischen Aristokratie eröffne den französischen Luxus-Artikeln ein weit größeres Absatzgebiet als der ganze Zollverein. (Schw. B. Z.)

HM. Lieutenant Schmerling, Oestreichs außerordentlicher Gesandter, hat vom Kurfürsten das Großkreuz zum Neujahr erhalten, der preussische Feldjäger-Lieutenant — nichts.

Zürich. Die N. Z. Ztg. enthält einen Aufruf von Zürich, 19. Dez., worin den Schweizern das Gustav Werner'sche „Mutterhaus Gotteshilfe in Reutlingen und seine Zweiganstalten“ aufs Wärmste wohlwollender Berücksichtigung empfohlen wird.

Zarter kann man nicht vom Tode sprechen als der Moniteur in Paris in seinem jüngsten Bericht über die französische Armee in Mexiko. „Die Fieberkranken,“ schreibt er, „vermindern sich von Tag zu Tag.“ Das ist wahr, es thut ihnen kein Zahn mehr weh.

Das Jagdvergnügen in Ferrisores muß außerordentlich gewesen sein, denn noch immer sind französische Blätter voll Ruhmens davon. Nicht genug, daß wohl dressirtes Wild sich freiwillig schußgerecht dem Kaiser produzierte und zu des Kaisers Füßen

ersterbend ihm noch huldigte; es soll sogar das Pulver, womit geschossen worden, so bereitet gewesen sein, daß es nach Weibrauch und Myrrhen duftete!

Man kann sogar den Zeitungen nicht mehr trauen. Auf der englischen Nordbahn fuhr eine Dame mit zwei Herren, die sehr artig gegen sie waren und ihr eine Zeitung zum Lesen liehen. Die Zeitung war aber keine ehrliche, sondern mit Chloroform getränkt und der Geruch mit Lavendel beseitigt. Die Dame wurde bald besinnungslos und auf einer Station allein und wie todt im Wagen gefunden; alles, was sie Werthvolles mit sich führte, war verschwunden.

Garibaldi hat das Weihnachtsfest auf seiner Insel Caprera gefeiert. Die Zeitungen bringen über ihn sehr idyllische Berichte, während andere Berichte weniger friedlich lauten. Mazzini soll ihn besucht und eine neue Schilderhebung vorhaben, diesmal nicht für Victor Emanuel, sondern für Ausrufung der Republik in Rom. Mißlänge das Unternehmen, so wollen sich die Berschwornen auf französischen Boden werfen. Dann hätte Kaiser Napoleon die Häupter in der Hand, wie er die Fäden der Revolution in der Hand hat.

Brüssel, 3. Jan. Der König ist wiederum leidend, ohne daß jedoch sein Zustand Besserung einflößen müßte. Se. Majestät soll sich vor drei Tagen einer neuen Operation unterzogen haben. (R. Z.)

London, 31. Dez. Am Montag ist in einer Kohlengrube bei Shipnal wieder ein furchtbares Unglück vorgekommen. Zwölf Arbeiter stürzten, in Folge einer schadhafte Stelle an einer Senkungsmaschine, eine ungeheure Tiefe hinab und wurden zerschmettert. Dieser Unfall hat 5 Wittwen und 27 Waisen gemacht.

Newyork, 19. Dez. Die ganze Ausdehnung des Unglücks von Fredericksburg ist nicht zu ermessen. Burnside hatte eine prächtige Armee von 120,000 Mann, ungerchnet Siegel's Corps von 18,000 Mann, welches durch Heranziehung der Secum'schen Division von Harpers Ferry in voriger Woche auf über 30,000 Mann gebracht werden sollte.

Wie ein nordstaatliches Blatt berichtet, haben mehrere Regimenter der Potomac-Armee einen kleinen Fehler an ihrem Schuhwerk entdeckt. Die Schuhe sehen recht anständig aus, wenn sie neu sind, aber nach einem kurzen Marsch findet der Träger, daß er auf den Strümpfen geht. Die Soldaten sind fort, da der Lieferant dafür gesorgt hat, daß sie nicht angenäht, sondern nur mit Kleister angeklebt worden. (R. Z.)

Newyork, 24. Dez. General Burnside hat seine Entlassung eingereicht, welche aber nicht angenommen worden ist. — Die öffentliche Meinung ist gegen den General Halleck und den Staatssekretär des Krieges, Stanton, feindselig gestimmt. General Burnside erkennt es an, den Angriff bei Fredericksburg gegen den Rath Lincoln's, Halleck's und Stanton's geführt zu haben. — Er schätzt seinen Verlust auf 1100 Tode und 9000 Verwundete.

Eine Newyorker Depesche meldet der France, daß Lincoln auf die Nachricht von der Niederlage Burnside's hin eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten Baron Mercier gehabt habe. Man sieht darin ein Anzeichen der Versöhnungspolitik.

Eine Prophezeiung.

(Fortsetzung.)

Neben dem Schilderhause, welches schon manchmal der Wahrsagerin ein genügendes Obdach gegen Wind, Schnee und Regen gewesen war, lag ein Haufen dürrer Baumzweige und trockner Blätter; mit einem Feuerzeuge wußte Zinka bald denselben in Brand zu stecken und die hell auflodernde Flamme verbreitete eine wohlthätige Wärme über die beiden Herd- und Heimathlosen.

„Ist das nicht besser als der Brodem einer fürstlichen Küche?“ fragte das Weib und fuhr fort, als der Knabe zustimmend lächelte: „das Beste kommt aber noch.“

An ihrem zerlumpten Gewand war eine lederne Tasche befestigt; aus dieser zog jetzt Zinka nach und nach einen geräuchernten Rennthierschinken, eine Handvoll trockene Früchte und zwei Weizenbröckchen hervor.

„Nun, was sagst Du dazu, Kleiner?“

Der Knabe betrachtete sie verwunderungsvoll.

„Wart, 's gibt auch was zu trinken!“

Und so sprechend zeigte sie ihm eine kleine mit Stroh umflochtene Flasche, angefüllt mit Brantwein. Mit Hilfe eines Taschenmessers zerkleinerte sie nun den Schinken in gleiche Hälften, und dem Knaben eine derselben nebst einem Bröckchen hinreichend, sprach sie, auf die Schwabungen des Volkes anspielend: „Hier nimm, das gibt Dir die Tochter des Teufels!“

Der Knabe weinte fast vor Freude. Nachdem er einige Bissen gegessen, hielt ihm die Zigeunerin die Flasche an die Lippen und sagte: „Trink, das ist gut für solche Zeiten — das kann einen Halbtoten wieder zu vollem Leben bringen!“

Der Knabe trank und fühlte sich in der That auch bald wie neu belebt. Sein Gesicht, beleuchtet von der Flamme des noch immer brennenden Holzstoßes strahlte von Freude und verrieth eine seltene Schönheit. Zinka bemerkte dies, als sie ihm eben einige trockne Feigen darreichte, und konnte kaum einen Schrei der Ueberraschung unterdrücken.

„Wie heißt Du?“ fragte sie ihn.

„Michael Zibin.“

„Nun, Michael Zibin, ich will Dir noch etwas aufstischen, ein Dessert, um das Dich mancher Fürst beneiden würde!“

„O, Zinka,“ entgegnete der Knabe, „ich bin schon vollkommen zufrieden mit diesen köstlichen Feigen von Smyrna.“

„Es handelt sich um noch Köstlicheres, als um solche asiatischen Süßigkeiten, Michael.“

„Was meint Ihr denn?“

Die Zauberin hatte eine Handvoll dürres Reisig und Laub in die Kohle geworfen und betrachtete nun bei der wieder auflodernden Flamme mit stierem Blick das Gesicht des Waisenkindes. „Alle Zeichen eines großen Erfolges sind in diesen Zügen deutlich ausgeprägt!“ murmelte sie bei sich.

„Nun, Zinka,“ rief der Knabe mit schallhaftem Tone, „wo bleibt euer köstliches Dessert?“

„Was ich Dir als Nachtisch biete, Kind, ist ein Blick in Deine Zukunft — ich will Dir Dein Schicksal vorher verkünden, ein glänzendes Geschick!“

„Ihr wollt mich foppen, wollt nur Scherz mit einem armen Knaben treiben.“

„Warum sollt ich Dich verhöhnen wollen, Michael?“

„Weil ich recht gut weiß, daß Ihr wohl sehr geschickt in Eurer Kunst seid, daß Ihr aber Eure Prophezeiungen Euch auch nur mit Gold bezahlen laßt, und daß ich weder Gold noch Silber, nicht einmal eine Kupfermünze habe.“

„Nun, mein Junge, ich verlange von Dir auch nichts — ich will Dir die schönsten Dinge unentgeltlich sagen — sieh, das ist ja eben das Dessert, welches ich Dir noch zu bieten habe.“

Die Wahrsagerin unterbrach sich einen Augenblick, einige cabalistische Zeichen und Gebarden machend, dann fuhr sie fort: „gib deine Hand her, Michael Zibin.“

Der Knabe gehorchte.

„Ich verkünde Dir zuerst,“ begann sie darauf in feierlichem Tone, „daß Du in dieser Nacht noch in einem der schönsten Paläste dieser Hauptstadt und auf einem weichen Bette schlafen wirst, als das des Sohnes eines Czaren selbst ist.“

„Ach, Zinka, Ihr habt mich doch zum Besten!“

„Ich spreche im vollen Ernst, mein Kind, ich schwör' es Dir — zieh' Deine Hand nur nicht zurück.“

„Wollt Ihr mir noch Schöneres prophezeien?“

„Bernimm denn, Knabe,“ rief die Wahrsagerin mit tiefem Ernst, „drei Menschen gibt es nur noch in Europa, die sich rühmen können, eine glücklicher gezeichnete Hand zu haben als die Deinige: der General Napoleon Bonaparte, erster Consul der französischen Republik, der bald als Kaiser sich wird krönen lassen; dann ein anderer Soldat, der General Karl Johann Bernadotte, der einst König von Schweden und Norwegen werden wird; und endlich ein Jude, Samuel Rothschild, ein einfacher Colporteur in Frankfurt am Main, der sich noch zum Banquier der Könige und dem König der Banquiers empor arbeiten wird.“

„Und was soll ich denn werden?“ versetzte der Knabe halb im Unwillen über diese ihm höchst gleichgiltige Auseinandersetzung.

„Von morgen ab,“ — entgegnete die Zauberin, „Du siehst, daß ich Dich gar nicht lange auf die Erfüllung meiner Prophezeiung warten lasse — wirst Du der Schüßling und bald darauf der Page einer großen, einflussreichen Dame des hiesigen Hofes sein.“

„Heiliger Nikolaus! Das möcht' ich sehen!“

„Man wird Dich reinigen, Dich säubern, Dir schöne Kleider geben, Dich unterrichten lassen in allen schönen Künsten, in Sprachen und in Wissenschaften — man wird mit einem Worte aus Dir, dem Betteljungen, einen vollkommenen Cavalier machen, der überall, wo er sich auch zeigen mag, nur gern gesehen sein wird.“

Der Knabe war außer sich vor Freude.

„Das ist noch nicht Alles,“ fuhr die Sybille fort.

„Bin ich am Ende auch bestimmt, König oder Kaiser zu werden.“

„Biel fehlt wahrhaftig nicht daran! Doch höre: Eines Tages wirst Du des Hoflebens überdrüssig sein und Dich ins Feld begeben, um Theil am Kampfe zu nehmen, der dann fast ganz Europa entzündet haben wird. Jeder von Dir geführte Säbelhieb gilt mehr als zwanzig von Anderen versetzte. Und eines Abends wirst Du, ruhig und friedlich Deines Weges reitend, eine Heldenthat vollbringen, die Dir schon Tags darauf den Weg zum Glück, zu großen Ehren bahnen wird.“

„Welche Mährchen!“ rief lustig lachend Michael.

„Ich spreche die reine Wahrheit, kein Wort zu viel — Du wirst es sehen. Mit Titeln, Ehren und Schätzen überhäuft, und ganz nach Wunsch verheiratet, wirst Du, in einer von vier Pferden gezogenen Chaise sitzend, mich eines Tages noch wiedersehen, das wird in 15 Jahren erst geschehen, hörst Du? Die arme Zinka wird dann schon sehr alt sein, Dich aber doch noch mit den Worten grüßen können: Nun hab' ich dich belogen?“

Bei diesen Worten reichte sie Michael Zibin einen letzten Schluck und setzte hinzu: „Es ist schon spät, wir müssen uns jetzt trennen und unserem Geschick entgegen gehen.“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

„Punsch“ gibt für das Jahr 1863 folgendes Prognostikon: Wenn's nächstens losgeht, dann marschiren die Griechen gegen die Türken, die Italiener gegen die Oestreicher, die Franzosen gegen die Spanier, die Polen gegen die Russen und die Deutschen — gegen sich selber.

— Mitten im Winter steckt in der Luft viel Elektrizität; denn an vielen und sehr verschiedenen Orten hat's in diesen Tagen Gewitter gegeben und der Blitz namentlich oft in Thürme eingeschlagen.

— Der Mensch ist ein Räthsel, dessen Auflösung gewöhnlich durch einen Arzt besorgt wird.

— Böswillige Schuldner sollte man molen und zur Warnung öffentlich aushängen, sie sind nur leider nie zu treffen.

— Es geht merkwürdig in der Welt zu: Nach Verdiensten, Ehre, Ruhm und Titeln sagen die Menschen, und wenn sie's bei Lichte besehen, haben sie nichts geschafft wie — Böcke.

Rechenexempel.

Drei Schwestern geben über ihr Alter, und über ihren Namen folgenden Bescheid:

I.

A: Wäre ich um 1 Jahr älter und meine Schwester E um 1 Jahr jünger, so würde mein Alter zu dem meiner Schwester wie 7 : 6 sich verhalten.

E: Dividirt man das Alter der A nach einem Jahr durch mein Alter vor einem Jahr und multiplicirt den Quotienten mit dem Alter der S, so weiß man, wie alt ich vor drei Jahren gewesen bin.

S: Erbeht man das Alter der E vor 4 Jahren auf die zweite Potenz, zieht das der A vor einem Jahr ab und dividirt den Rest durch mein Alter, so weiß man, wie alt ich nach 5 Jahren sein werde.

II.

A: Es gibt 4 Zahlen, welche, wenn man ihre deutschen Namen in Buchstaben schreibt, hierauf von jedem der zwei ersten Namen nur den dritten, dagegen vom 3. Namen den letzten und vom 4. den ersten Buchstaben nimmt, der Reihe nach mit einander unsern Familiennamen bezeichnen. Ueber die weitem Merkmale mögen meine Schwestern die nöthige Auskunft erteilen.

E: Die Summe der 3 ersten Zahlen verhält sich zur Summe der 3 letzten, wie 28 : 27. Biederum verhält sich die Summe der 1., 2. und 4. Zahl zur Summe der 1., 3. und 4., wie 30 : 29.

S: Zu bemerken ist, daß in diesen Proportionen je das 1. Glied gleich dem 3., und je das 2. Glied gleich dem 4. ist.

Wie alt sind diese drei Schwestern, und wie heißen sie?

Sch. in F.

Verlag und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung. Redaktion: Götzte.

Götzte

Nr. 4

Dieses Blatt erscheint jährlich 45 fr.

Stuttgart
Bedarf an Eisen
zwei Jahre an
Laufe der erste
die jährigen
wissen über die
jüngsten Re
noch stehen.
Die R.
Den 2.

Oberan
königl. Kriegs
gemacht, daß
werde, und d
Punkt 2 und
12 Uhr in U
geringerem U
Den 11.

2) For
Ne
am Fr
aus dem Sta
21 Nadelb
1/2 Kiste
3 1/2
17 1/4
eine größer
pauc
liches
Reiffa
Zusammenf
Saatschule in
Wildber

For
Ne
Es sollen
1) im Staat
von 118
Vorant
stellung de
für eine
2) im Staat
von 26
Vorant
Steinbeifu
für Maure
lenbau)
3) daselbst
platte mit
Vorant
Alfordeluf

12 Jan
Ab. 6.